

## Alpenwanderungen von Insekten.

Von A. Otto.

Wie wären aber die Massenwanderungen, wie die des Kohlweisslings, der *Plusia gamma*, der Ameisen zu erklären? Weder bei *Pieris brassicae*, noch bei den Ameisen konnte ich irgend einen äussern Zwang durch Sturm oder Wind beobachten, sie folgten anscheinend einem instinctiven Drang nach Süden. Futtermangel konnte es sicher nicht sein, die Kraut- und Kohlgärten des Pinzgau's, wenn auch in jenem Jahr von den Raupen stark in Angriff genommen, boten noch Ueberfluss an Nahrung einer noch so grossen Raupenschaar, der Ameisenzug erinnerte mich lebhaft an das Ausschwärmen von Bienen. Die Thiere folgten stets der sanft ansteigenden Thalsohle, indem sie den beiden Berglehnen, die beiderseits derselben ansteigen, auswichen, bis sie am Thalschluss angelangt, in der von ihnen verfolgten Richtung, keinen andern Ausweg finden konnten und genöthigt waren, den begletscherten Felsenwall zu überschreiten, wozu instinctiv die niedrigsten Stellen desselben, die Pässe, wie am obigen Fall die Traganter und Zirknitzscharte benützt wurden. Wie verhält es sich aber mit dem Zuge gegen Süden? So lange nicht Beobachtungen aus den Thälern der entgegengesetzten Richtung vorliegen, aus Thälern mit anderer Richtung als der nordsüdlichen, aus solchen die ihre Mündungen nach andern Himmelsgegenden öffnen, muss diese Frage offen bleiben und es wäre von weitreichendem Interesse, das Augenmerk auf solche Fälle zu richten, und durch Veröffentlichung der gemachten Beobachtungen ein hinreichendes Material zur Lösung dieser interessanten Frage zu sammeln.

## Beitrag zur Kenntniss der Lebensweise schlesischer Psychiiden

von C. Schmidt, Siegersdorf.

Wenn ich in Nachstehendem den Versuch mache, unsere schlesischen Psychiiden in Bezug auf Lebensweise und Eigenthümlichkeit zu charakterisiren, so will ich damit nicht neue Entdeckungen vorbringen, sondern der Zweck vorliegender Arbeit ist, zur Zucht und Beobachtung dieser, zwar mit unscheinbaren Farben gezierten, aber doch höchst merkwürdig gebildeten Thierchen anzuregen. Die besondere Lebensweise, die gegenüber andern Schmetterlingen ganz anders ge-

artete Entwicklung beider Geschlechter, auch die mehr oder weniger schwierige Aufsuchung und Aufzucht sind gerade geeignet die ganz besondere Aufmerksamkeit des Sammlers und Beobachters in Anspruch zu nehmen. Ich beschränke mich auf die in der hiesigen Gegend vorkommenden Spezies der zu den Macrolepidopteren gezählten Psyche-Arten, *Unicolor*, *Hufn. Opacella*, *H. S. Hirsutella* Hb., *Villosella* Ochs. und *Graslinella* Boisd. Die besondere Hülle, Sack genannt, welche das Thier während seiner Lebensdauer als Raupe mit sich herumschleppt, und in welchem es seine Entwicklung bis zum Falter besteht, ist das sicherste Erkennungszeichen der Arten für denjenigen Beobachter, welcher nicht mit optischen Hilfsmitteln zur Untersuchung ausgestattet ist. Die so ganz verschiedenartig angebrachte Bekleidung dieses Raupensackes lässt bei einiger Uebung sofort die Spezies, die Form desselben in der Regel auch das Geschlecht erkennen. Der männliche Sack ist am untern Ende mit einer seidenen mehr oder weniger weissen Röhre versehen, welche einen Anhang, eine Verlängerung des Raupensackes bildet, und gar nicht oder doch sehr schwach bekleidet, aus sehr elastischem Gespinnst hergestellt wird. Kurz vor der Verpuppung wird der Sack an irgend einer passenden Stelle angesponnen und ist diese Befestigung nach der Art wieder sehr verschieden. In der Gefangenschaft beisst die Raupe, welche man bereits angesponnen eingebracht, aber nicht richtig placirt hatte, häufig den Sack wieder los, um ihn anders auf ihr passende Weise zu befestigen. *Unicolor*, *Opacella* und *Villosella* spinnen den männlichen Sack an auf der Erde liegende dürre Aestchen, Baumstämme, Grenzsteine, Pfähle, — letztere auch an niedere *Vaccinium*-Büschel, — selten über 30 Cm. Höhe an, während die weiblichen Säcke in der Regel bis 1 Meter Höhe, möglichst frei und unverdeckt angebracht, sich leicht bemerkbar machen. *Hirsutella* finde ich in männlichen, als auch in weiblichen Säcken in verschiedener Höhe bis 1,25 Meter. Dagegen liebt es die männliche Raupe von *Graslinella* sich auf niederem, trockenem Gras, *Erica* und *Vaccinium* anzuspinnen, während der weibliche Sack zwar auch an niederem Gesträuch, aber auch bis zu 1,30 M. Höhe angetroffen wird, ja mir ist ein Fall bekannt, wo ich einen weiblichen Raupensack, über meiner Kopfhöhe, also doch wohl 1,70 M. hoch an dem Blatt einer jungen Birke fand. Auch die Anheftungsweise ist recht verschieden und richtet sich nach dieser bei

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Otto Achim

Artikel/Article: [Alpenwanderungen von Insekten. 26](#)